

höchste Stufe, es kann aber die Waffenfabrik sehr optimistisch sein, dass die nächsten Monate nichts Neues mehr in die offene See rücken gehen können.

Die holländische Regierung bestimmt bis auf weiteres die Abmilderung.

Kriegsnotzustand für die Schweiz.

Schweizerische Industrieleute machen auf die Möglichkeit aufmerksam, wichtig: Transporte für die Schweiz über Rotterdam oder andere holländische Häfen zu leiten.

Gefährdung der englischen Häfen.

Wie „Politiken“ zu berichten weiß, erhielt ein Schiffsschreiber in Helsingborg ein Telegramm des Inhalts, dass die englische Regierung allen in englischen Häfen liegenden Schiffen das Auslaufen verboten habe. Nach in Rotterdam eingetroffenen Berichten halten die Engländer sämtliche neutralen Schiffe, welche in englischen Häfen liegen oder sich in englischen Gewässern befinden, zurück.

Italienische U-Bootsstützpunkte.

Dem Berliner Tagblatt wird aus Mailand gemeldet: Mit der Blockierung des Mittelmeers befürchtet man in italienischen Militärkreisen eine erste Krise für die Munitionsherstellung, da wegen Kohlemangels schon eine Reihe von Munitionsfabriken ihren Betrieb nur halbwegs aufrecht erhalten konnte.

Bericht!

Aus Rotterdam wird vom 4. Februar gemeldet: In Schiffahrtskreisen verlautet, dass seit Beginn des verschärften U-Boot-Krieges schon über 30 Schiffe versunken sind. — Eine weitere Meldung besagt: Dem Unternehmen nach sind im Laufe des Freitags 28 englische Schiffe versunken worden.

Aus England nach Rotterdam zurückgekehrt Seelenreichen von dem Einlaufen zahlreicher beschädigter englischer Kästen in englischen Häfen an den letzten Tagen des Januars. An der Mündung des Humber wurden mehrere Kästen mit teilweise weggeschossenen Schornsteinen beschädigt.

„Republiek des Yoon“ meldet aus El Ferrod, dort seien 20 Mann des verunfallten dänischen Dampfers „Dalo“ gelandet worden. — Die französischen Segelschiffe „Berna-botte“ 128 to., „Jeune France“ 128 to., „Gironne“ 160 to., „Cobelle“ 150 to. wurden versunken. — London meldet: Der norwegische Dampfer „Seimland“ 500 Br. Rgt. To. ist am 28. Januar auf eine Mine gestoßen. Der Kapitän und zwei Männer gingen in ein kleines Boot. Der Rest der Besatzung von 10 Mann wird vernichtet. Zwei britische Fischdampfer sind versunken worden. — Reuter meldet: Der amerikanische Dampfer „Houstan“ 3143 Br. Rgt. To. ist versunken worden. — Aus Amiens wird gemeldet, dass die Fliegerabfalle von der Guineau der Regierung innerhalb eines Gebietes von 20 Seemeilen von der Küste zu führen, keinen Gebrauch machen kann, weil die Besucherer das Risiko nicht auf sich nehmen wollen. Man ist beunruhigt über das lange Ausbleiben des holländischen Dampfers „Antex“, der am 1. Februar von den Towns abgereist und noch nicht wieder in Amiens angekommen ist.

Der Kapitän des niederländischen Dampfers „Vendel“ meldet auf draktolem Wege, dass der holländische Dampfer „Gamm“ 2115 Br. Rgt. To. durch Kanonenbeschüsse zum Sinken gebracht wurde.

Eine neue Redde Lloyd Georges.

Aus London wird gemeldet: Eine in einer Verkündung gehaltene Redde Lloyd Georges besagt u. a.:

Die liberale Partei hat ein besonderes Interesse an den Zielen, die wir in diesem Kriege kämpfen. Eines dieser Zielen ist, dass das Prinzip des internationalen Rechts die Grundlage des internationalen Friedens ist; ein anderes ist die Lehre, dass die Türken unsäbig sind, irgend eine andere Kraft gerecht zu regieren und nicht einmal ihre eigene Kraft auf regieren können. Die Munitionsherstellung hat alle technischen Quellen des Landes mobil gemacht. Geschosse, Granaten und Geschütze jeden Kalibers sind reichlich vorhanden. Wir haben selbst einen Lieferdruck für unsere Alliierten gehabt. Die Regierung hat auch für den Bau von Hunderttausenden von Tonnen neuer Schiffe Vorsorge getroffen. Sie hat große neue Organisationen für die Erzeugung von Lebensmitteln eingerichtet, die Investitionen im ganzen Lande haben. Bei Bevölkerung der Kriegslage bemerkte der Premierminister über den Balkan, dass er unter den gegenwärtigen Umständen nicht wünsche, einen Vorteil zu besprechen, nachdem ein anderer verschwendet worden sei. Es könnte nicht gesagt werden, es sei die Schuld dieses oder jenes Landes; alle vier Länder seien ohne Zweifel zu schaden. Über die Balkanwirren sei der einzige Teil des ganzen Schlachtfeldes, der den Alliierten einige Sorge machen müsse.

Lloyd George fügt fort: Auf dem Meere ist unsere Kraft immer noch ungebrochen, und nicht nur unser Land, sondern auch unsere Alliierten schulden der kleinen Tapferkeit unserer großen Flotte Dank. Mit Bezugnahme auf die wachsende Bedrohung durch Deutschlands seetüchtliche Pläne legte der Premierminister, er wünsche, dass die Nation sich klar werde, was dieser jüngste Schritt Deutschlands wirklich bedeute, es sei ein Fortschreiten auf dem Wege vollkommenen Barbarei. Der Feind habe der großen Republik des Westens das liebenswürdige Angebot gemacht, zu gestatten, dass Verlonendampfer einmal währendlich nach England fahren dürfen; habe es jemals eine solche Unverschämtheit gegeben. Der Feind hat den Schritt getan, weil er die Vergewaltigung habe, er weiß, dass die Hilfsmittel der Alliierten so sind, dass sie einen vollen Sieg zu Lande bedingen. Wenn wie die Achtung vor dem preußischen militärischen Göttin einmal zerstört, kann sie nicht wieder aufgerichtet werden. Wir müssen beweisen, dass der preußische Gott ein falscher Gott ist, wir müssen zeigen, dass er Hungersnot in das Land gebracht hat, dass er sich selbst nicht schützen kann, geschweige denn das Volk. Wie werden 1917 Frieden bekommen, wenn der Feind meint, dass er beim Durchhalten bis 1918 schlechter anstatt besser daran steht? Unsere Aufgabe ist, alle Hilfsquellen der Alliierten zu organisieren. Der größte Teil unseres Unglücks kommt von einem Mangel an gemeinsamer Tätigkeit. Wir wollen frei heraus sagen, dass die Nation Großbritannien geleistet hat, aber noch mehr tun kann. Wir dürfen nicht nur die tauglichen Männer zwischen 18 und 45 Jahren benutzen und sagen, sie haben das Recht gebracht während die übrigen frei auszugehen. Wir müssen die Armeen an der Front wissen lassen, doch es noch eine Armee hinter der Armee gibt. Der Premierminister wandte sich an die Helden zu Hause und rief ihnen zu, die legitime Bekanntmachung des Kontrolleurs für Lebensmittel sorgfältig zu lesen, in der die Notwendigkeit des Ernährungssystems ausgesprochen sei. Erfordern an Lebensmitteln sei Ersparen an Tonnage, und Erfordern an Tonnage sei im gegenwärtigen Augenblick der Lebensunterhalt der Nation. Nach dem Kriege werde das alte Land vom Schlachtfeld heimkehren und das neue England werde auch abhängen von dem, was von Millionen von Männern getan werden sei, die wenn es Gott gefalle, vom Schlachtfeld heimkehren würden. Aber das neue England werde auch davon abhängen, was von den Millionen zu Hause getan werde.

Deutscher Generalstabbericht

vom Sonntag.

(Kont.) Grotes Hauptquartier, den 4. Februar 1917.

Teillicher Kriegsdienstplan.

Heeresgruppe Kronprinz Marschall.

Bei unsichtbarem Feindwetter war der Artilleriedienst zwischen Deus und Kreis und von Terre bis zum St. Maartens-Dyk-Walde lebhafter als in den Vorlagen. Nördlich der Maas griffen die Engländer unsere Stellungen nach Trossmelleur um Mitternacht an. Während nördlich von Beaucourt die Engländer scheiterten, gelang es nahe dem Bahnhof einer Abteilung, in unsere vorherigen Gedänen an dringen.

Heeresgruppe Kronprinz:

Nordöstlich von Pont-à-Mousson und nördlich von St. Mihiel waren eigene Erkundungsvorläufe erfolgreich.

Teillicher Kriegsdienstplan.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Nürnbach, die sich vormittags trotz starker Kälte an der Maas entzettelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.

An der

Front des Generalobersts Erzherzogs Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Weiter Feuerüberfälle bei Monastir sowie zwischen Varvar und Doiran-Tec nicht wesentlich.

Der erste Generalquartiermeister: Endendorff.

Die allgemeine Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschildert:

Auch in den letzten Tagen hat die Lage auf allen Kriegsbauwällen ihren Charakter nicht verändert; die strenge Kälte, die vom Süden Frankreichs bis zur Maas im Nordosten und bis zum Seine im Südosten ausnahmslos bereit und im Osten bis zu 20 und selbst 30 Grad steigt, mag ihren Anteil daran haben. Im wesentlichen sind aber doch wohl andere Gründe maßgebender. Das man auch bei strenger Kälte und tiefem Schnee heftige Schäden größte Stille schlagen kann, das ja Hindenburg vor nunmehr zwei Jahren in Masuren bewiesen. Beim Gegner werden allerdings die hunderttausende farbigen Truppen ein gewisses unendliches Gewicht in die Durchführung seiner Pläne legen.

Uebrigens hat die Kämpfertätigkeit nicht vollkommen geruht. Je weniger die Zeit zu entscheidenden Angriffen lohnt, einen desto größeren Umfang nimmt auf beider Seiten die Aufführung durch rasche Vorläufe kleiner Abteilungen ein; so wird doch täglich gesucht, und jedes Gesucht liefert gewisse Ergebnisse, die von den leitenden Stellen verworfen werden. Einen etwas ärgerlichen Vorfall haben die jetzt sehr zähigen Engländer am 3. Februar nördlich der Maas unternommen und hierbei nicht ganz ohne Glück gelungen. Der Schaden ist nicht gerade groß, wenn sie in einen unserer vorherigen Gräben einmal eindringen; er wird sofort abgelegt. Und dann ist es noch nicht gesagt, dass sie das rathlos genommene auch dauernd behaupten können. Ihr kleiner Erfolg vom 1. Februar am Weg Guenecourt-Baumencourt wurde ihnen schon am folgenden Morgen wieder entrissen, und sie ertritten hierbei erhebliche Verluste, besonders an Toten. Wie das in solchen Grabentäufchen so zu gehen vieselt!

Auch die Russen haben nach treitigster Rücksicht einen neuen Versuch gemacht, uns unseren Sieg an der Maas nochmals streitig zu machen. Sie haben dabei ein Glücksgebot.

Die Offensive der Engländer in Mesopotamien, die nach langen Vorbereitungen recht bedeckt einsetzte, ist nach wieher zum Stehen gekommen. In schweren Gefechten und mit ansehnlichen Verlusten war es ihnen gegliedert, die Türken etwas näher an Kut-el-Amara und an Tell-el-Hawa heranzudrücken. Ihre entscheidenden Angriffe am 30. und 31. Januar, wie in der Nacht zum 1. Februar, sind ihnen aber augenscheinlich völlig mißlungen, und sie haben nach türkischen Meldungen dabei 2000 Tote liegen lassen. Die Eroberung von Bagdad, von der ihre Zeitungen immer wieder einmal schreiben, liegt also in sehr weiter Ferne. Das unsere Bundesgenossen sich dort in der Verteidigung halten, liegt in den allgemeinen Verhältnissen begründet.

Kriegsnachrichten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 4. Februar 1917: Deutlichster Kriegsschauplatz: Im Bereich der f. u. f. Streitkräfte nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Unverändert. Südostlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Schwarzen Sees griffen unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen mit Feuer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Schutz unserer Truppen gegen die Kälte.

Die im Kriegspressoquartier eingelaufenen authentischen Meldungen von verschiedenen Fronten berichten, dass die deutschen und verbündeten Soldaten die außergewöhnliche Kälte über Erwartungen gut ertragen. Nach Aussagen der arabischen Winter gewöhnlichen Gefangenem sind unsere und die verbündeten Truppen bei der Armees Arsis besser den Wintereinbrüchen gewachsen, als die aus dem östlichen Sibirien herangegangenen Russen. In die vorbereiteten Kampflinien sind Tausende von Rüstöfen gebracht worden, die auch die offenen Räume in den Stellungen erwärmen. Bei der Koerch-Armee haben die Poeten außer Winterkleidung Pelzmantel mit hohen Krügen und Stocküberziehern erhalten, dort sind bisher nur zwei Leute ertrunken. Bei der Armees Bochum-Gemöll sind alle Unterkünfte räume auch in den vorherigen Linien zum Heilen eingerichtet. Bei der Monza-Armee trugen die vielen je 10 Liter Tee enthaltenden Kessel viel zur guten Stimmung bei. Beim Heere des Erzherzogs Eugen beträgt die Schneehöhe, wo die Alpen 2000 Meter erreichen, 5 Meter, in 3000 Meter Höhe 9 Meter. Täglich wird der Krautentwuchs geringer als in der vorigen Jahreszeit. In Körtnen beträgt die Schneehöhe ebenfalls 4-9 Meter, die Fälle von Ertrieren sind auf ein bisher unbekanntes Minimum gesunken. In Albanien erreichte man das höchste Maß von Kälte, 15 Grad Celsius. Hier sind dieselben Maßnahmen wie überall getroffen. Im allgemeinen kommen von keiner Front Klagen über die Kälte.

Wieder eine Explosion in Archangelsk.

Der russische Admiralstab teilt mit: Am 26. Januar entstand bei der Beladung des Eisbrechers „Ischuskin“ bei einem der Ausladeplätze in Archangelsk eine Explosion und ein Brand, der sich sofort in dem Gebiet dieses Ladestandes verbreitete. Der Brand verursachte Schaden an den Gebäuden beim Bahnhof und einigen Lagerhäusern und

Bahnen. Von vier Dampfern und fünf Dampfer beschädigt das von drei nur leicht. Unter den 344 Verletzten sind 3 Offiziere und 90 Soldaten, 59 Verloren wurden schwer verletzt. Die Zahl der Toten ist noch nicht endgültig festgestellt. Sie beläuft sich aufwändig auf etwa 30. Am 31. Januar konnten die Dampfer schon wieder an ihrer Umladestelle antreten. Die gewöhnlichen Umladearbeiten werden unverändert fortgesetzt.

Untersuchung unserer flandrischen Minenflossage.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Am 2. Februar abends haben mehrere unserer standischen Minenflossage Tornes und Admirelle ausgelöscht mit Bomben belagert. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Wichtiger Kampftag an der Tigrisfront.

Am 1. Februar: Tigrisfront: In der Nacht zum 1. nahm der Feind unsere Stellungen südlich des Tigris und die rückwärtigen Verbindungen unter heftiges Artilleriefeuer. Trotzdem führten unsere Erkundungswarouillen mehrere glückliche Überfälle aus. Der 1. Februar war ein wichtiger Kampftag. Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit mehreren Infanterieabteilungen alle unsere Stützpunkte des Tigris gelegenen Stellungen an und stieß eines unserer Bataillone, sich aus der ersten in die zweite Linie zurückzuziehen, insbesondere wurde der Angriff, welcher der Feind mit überlegenen Kräften gegen die zweite Linie machte, sofort abgeschlagen. In den anderen Teilen der Front gelang es dem Feinde, zuerst, in unsere erste Stellung einzudringen, aber er wurde durch unseren Gegenangriff mit dem Bayonet vorgetragen, und unsere Stellung wurde wieder gewonnen. Bei diesem Angriff erlitt der Feind größere Verluste, als er jemals bei den blutigsten Kämpfen, die bisher im Tigris stattfanden, erlitten hatte. Allein nur der Front eines unserer Infanterieregimenten liegen mehr als 1000 Tote. Die Verluste des Feindes an Toten allein betragen sicher nicht unter 2000. Außerdem machten wir 41 Gefangene. Waren die entführten Soldaten, wenn sie verloren, sich zu ergeben, nicht von ihrer eigenen Artillerie unter Feuer genommen und vernichtet worden, so wäre die Zahl der Gefangenen noch größer. Im Zusammenhang mit dieser Kampfhandlung verlor der Feind eine Einfriedungsmauer mit starken, durch Artillerie und Infanterie verstärkten Kanoniertruppen gegen unseren rechten Flügel. Wir wiesen auch diesen Versuch zurück und fügten dem Feind durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer beträchtliche Verluste zu, die wir später noch durch Artilleriefeuer steigerten. Unsere Verluste am 1. Februar sind verhältnismäßig unbedeutend. — Persische Front: Ein Angriffsversuch des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Gräben östlich von Samadan wurde abgewiesen. Auf der Luftroute: Nur Täglich von Aussäuerungspatrullen. Am 31. Januar sank eines der vier feindlichen Schiffe, das nördlich von Pitschi im Schwarzen Meer gesichtet wurde, nach einer durchdachten Explosion. In den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Englisches Bericht aus Mesopotamien.

Reuter meldet aus London: Ein amtlicher Bericht aus Mesopotamien meldet: Wir rückten am 28. Januar am rechten Ufer des Tigris östlich der Mündung des Hay in die Tigris um 300 Yards und an einem 800 Yards westlich der Mündung gelegenen Punkte der Front um 200 bis 300 Yards vor. Unsere Verluste waren gering. Am 1. Februar nahmen wir die letzte Linie östlich der Mündung des Hay, wieder einen türkischen Gegenangriff am rechten Ufer des Hay zurück, und machten 166 Gefangene. Später eroberten wir Raufäden westlich der Mündung und tööteten viele Feinde. Über ein Gegenangriff zwang uns ein Schlag auf die Mündung des Hay abgewiesen. Auf der Luftroute: Nur Täglich von Aussäuerungspatrullen. Am 31. Januar sank eines der vier feindlichen Schiffe, das nördlich von Pitschi im Schwarzen Meer gesichtet wurde, nach einer durchdachten Explosion. In den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Unruhen in der persischen Provinz Fars.

Wie der Berichterstatter der Agentur Milli aus Bagdad meldet, sind in der persischen Provinz Fars Unruhen ausgetragen. Die englisch-indischen Truppen mussten sich zurückziehen. Am Südostende des Kaspiischen Meeres fanden in der Gegend von Ustria zwischen Turkmenen und Russen Zusammenstöße statt.

Zu dem Auftrag gegen Lloyd Georges.

Reuter meldet: Die drei Frauen und der Mann, die beschuldigt sind, einen Anschlag gegen das Leben Lloyd Georges geplant zu haben, wurden in Derby verhaftet. Die Erklärung des Generalanwalts, dass die Angeklagten verhört hatten, Lloyd George und Arthur Henderson durch Güt ums Leben zu bringen, rief Aufsehen hervor. Das Güt war Frau Wheeler aus Southampton zugedacht worden. Es handelt sich um Strachan und Curate. Mit dem Curate hätten Weise vertraut und auf dem Bande von Walton Heath auf Lloyd George abgeschossen werden sollen.

Kaiser Wilhelm bei König Ferdinand von Bulgarien.

Der Kaiser begab sich am 3. Februar zum Besuch des bulgarischen Königs mit großer Gefolge nach Sofia in Bulgarien, wo der König zur Kur weilte. Die englisch-indischen Truppen mussten sich zurückziehen. Am Abendstafel im großen Saale des Hotels statt, woran auch die beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Am frühen Abend wurde nach herzlicher Verabschiedung die Rückreise nach dem Großen Hauptquartier angetreten.

Der französische Gesamtwerk über die Nachmusterung der Musketen.

Agence Havas meldet aus Paris: Die Kammer nahm nach einer Rede des Generals Bouvier mit 398 gegen 85 Stimmen den Gesamtwerk über die Nachmusterung der Musketen und Militäruniformen an. Die Versprechen über diesen Entwurf hatten die Regierung und die Nationalversammlung mehrere Stunden allein. Anschließend fand Abendstafel im großen Saale des Hotels statt, woran auch die beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Am frühen Abend wurde nach dem Großen Hauptquartier angetreten.

Eingeschlossene über die Nachmusterung.

Die Kammer nahm den Gesamtwerk über die Nachmusterung eines ausführlichen Gelegenheitsurteils für die Herstellung einer Großfahrtstraße von Waffenburg bis zur Reichsgrenze unterhalb Basseau lautet: Artikel 1. Behufs Ausarbeitung eines ausführlichen Entwurfs für die Herstellung einer Großfahrtstraße von Waffenburg bis zur Reichsgrenze unterhalb Basseau wird als erster Teilbeitrag die Summe von 1 000 000 M. aus staatlichen Mitteln bereitgestellt.

Tagesgeschichte.